

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4700 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich drei Mal: **Mittwoch, Freitag und Sonntag.** Vierteljährlicher  
Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch  
den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den  
Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4700 Exemplaren.**

## Tagesereignisse.

Der Kaiser wohnte am Montag nach Schluß der Eröffnungsfeierlichkeiten zum Landtage im königlichen Schlosse einer Trompetermusik bei. Am Dienstag Mittag empfing der Kaiser den deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß. Um 1/2 Uhr fuhr der Kaiser nach Bückeburg zur Jagd. In Bückeburg wurde der Kaiser von der Beddlerung sympathisch begrüßt. Bei einem Galadiner erwiderte der Kaiser auf einen Trinkspruch des Fürsten von Schaumburg-Lippe etwa folgendes: Er danke für den herzlichen Empfang, er verehere in dem Fürsten einen der ältesten Freunde und Kameraden seines Großvaters und bitte den Fürsten, er möge auch ihm dieselbe Gesinnung bewahren. Nach dem Diner fand ein Fadelzug statt. Als derselbe im Innern des Schloßhofes angelangt war, erschien der Kaiser auf dem Balkon. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch aus. Am Mittwoch Vormittag begab sich der Kaiser von Bückeburg aus zur Jagd auf Hirche nach dem Forstrevier Baum. Auf dem Schloßhofe bildeten 600 berittene Bauern in ihrer Nationaltracht in langen weißen Röcken und niedrigen schwarzen Hüten auf mit Blumen geschmückten Pferden Spalier.

Die Kaiserin Friedrich weilte seit Sonnabend zum Besuch in Sandringham bei dem Prinzen von Wales. Auch der deutsche Botschafter Graf Hagfeld und der griechische Gesandte beim britischen Hofe, Herr Genadius, sind als Gäste in Sandringham eingetroffen.

Der „Reichsanzeiger“ enthält die auf Befehl des Kaisers in Folge eines Antrags des Reichskanzlers veröffentlichte Anklageschrift im Proceß Gesslen, um den Regierungen und den Reichsangehörigen ein eigenes Urtheil über die Reichsjustizverwaltung zu ermöglichen. Aus der Anklageschrift geht hervor, daß Gesslen seine Mittheilungen aus einem ihm im März 1873 vom Kronprinzen übergebenen 700 Seiten umfassenden Tagebuche extrahirt hat und daß er keinerlei Ermächtigung zur Veröffentlichung hatte, auch der Kronprinz selbst die Veröffentlichung erst nach geraumer Zeit für thunlich hielt. — Also jedenfalls ist der Auszug aus dem Tagebuche echt und die Veröffentlichung desselben vom Kaiser Friedrich weder verboten noch überhaupt für „unthunlich“ gehalten worden. Die Anklageschrift behauptet ferner, daß die Antrittserlasse Kaiser Friedrichs vom 12. März 1888 von Gesslen verfaßt sind und zwar bereits im Juni 1885, als Kaiser Wilhelm einen tiefen Ohnmachtsanfall in Gms hatte. Aus dieser Behauptung der Anklageschrift ist also zu ersehen, wie nahe Gesslen dem Kaiser Friedrich gestanden hat, und den Mann hat man 14 Wochen unschuldig in Untersuchungshaft gehalten.

Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesrathssitzung befindet sich eine Vorlage, betreffend das gerichtliche Verfahren gegen den Professor Gesslen. Die Veröffentlichung erfolgt auf Befehl Sr. Majestät Kaiser Wilhelms infolge des Berichtes des Reichskanzlers vom 13. Januar. Die Vorlage enthält ferner einen Beschluß des Gerichts, die Anklageschrift nebst Zeugenaussagen. Die colonialpolitische Vorlage befindet sich noch nicht auf der Tagesordnung.

Das Herrenhaus genehmigte am Dienstag Mittag in seiner zweiten Sitzung den Vorschlag seines Präsidenten, die von der Regierung eingegangenen Vorlagen zur Vorberathung an Commissionen zu verweisen, namentlich wurde das Gesetz betr. die Ausdehnung der Verwaltungsgerichtsbarkeit auf die Provinz Posen und ein hannoversches Localgesetz an Commissionen verwiesen. Außerdem wurden Personalveränderungen mitgetheilt. Nächste Sitzung: unbestimmt.

Das Abgeordnetenhaus wählte am Dienstag auf den Antrag des Abg. Stengel das bisherige Präsidium (v. Köller, Präsident, v. Heeremann erster, v. Benda zweiter Vicepräsident) wieder. Darauf brachte der Finanzminister den Staatshaushaltsetat ein, wobei er ein Exposé über die Finanzlage gab. Darnach würde im neuen Finanzjahre die Finanzlage des Staates, soweit sie übersehbar ist, sich um 62 Millionen M. verbessern. Der Etat balancirt mit 1 513 894 879 in Ausgaben und Einnahmen. Der aus dem vorigen Etatsjahre herrührende Verwaltungssüberschuß von ca. 36 Millionen soll zur außerordentlichen Schuldentilgung verwendet werden. Nachdem der Finanzminister noch eine Gehaltsverbesserung der

Unterstaatssecretäre angekündigt und die Erhöhung der Lehrgelöhälter in Aussicht gestellt hatte, vertagte sich das Haus bis Dienstag den 22. Januar.

Die Sitzung des Reichstages am 15. d. kennzeichnete sich schon äußerlich als eine solche, welche eine „große Debatte“ erwarten ließ, das Haus und die Tribünen waren in allen Theilen dicht besetzt. Am Bundesrathsstische hatten sich fast sämtliche Mitglieder eingefunden, und der Zugang zu dem Reichstagsgebäude blieb von einer zahlreichen Menschenmenge besetzt. Die ersten Titel des Etats des Auswärtigen Amtes wurden zunächst in Abwesenheit des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck erledigt. Derselbe erschien erst im Laufe, von verschiedenen Seiten lebhaft begrüßt, als bereits Abg. Richter bei dem Titel für einen neu eingestellten Viceconsul in Sansibar die Absetzung dieser Position bis nach Beschlußfassung über die zu erwartende ostafrikanische Vorlage in Antrag gebracht hatte. Das Haus lehnte indessen diesen Antrag ab, nachdem der Reichskanzler die Nothwendigkeit der Errichtung dieser Stelle dargelegt, ein Eingehen auf die ostafrikanische Frage aber bis nach Eingang der demnächst zu erwartenden Vorlage für jetzt abgelehnt hatte. Lange Debatten veranlaßte erst die Position „Kamerun“, bei welcher Abg. Richter namentlich Auskunft über die

Slavereifrage in den deutschen Schutzgebieten verlangte. Der Reichskanzler entgegnete, daß die Lösung dieser Frage ebenso wie die Colonialpolitik selbst erst nach längerer Zeit einen Erfolg verspreche, denn es handle sich hier um Verhältnisse, welche seit Jahrtausenden beständen und deren Beseitigung außerordentlich schwierig sei. — Auf den Einwand des Abg. Richter, daß diese Erklärung des Reichskanzlers in weiten Kreisen eine große Täuschung bereiten würde, bemerkte der Reichskanzler dann des Weiteren, daß die Regierung es im Interesse der Beseitigung der Slavery zunächst für das Richtige halte, nach Möglichkeit zu verhindern, daß noch mehr freie Menschen in die Slavery geschleppt würden. Abg. von Kardorff vertheidigt die Colonialpolitik, das Reich sei stark genug, seine Colonien zu schützen. Ebenso Abg. Woermann, der dem Abg. Richter mangelnde Kenntniß der Verhältnisse zum Vorwurf machte. Abg. Stöcker-Siegen betonte ebenfalls sein Einverständnis mit dem bisherigen Gange der Colonialpolitik, befürwortete aber Beschränkungen des Branntweinhandels in den Colonien. — Eine längere Debatte knüpfte sich dann noch an den Titel 3 der einmaligen Ausgaben (Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben in südwestafrikanischen Gebieten 102 000 M.) über dessen Verwendung Abg. Dr. Bamberger sich verbreitete, während Fürst Bismarck behauptete, daß der Vorredner von der Sache nichts verstehe und durch seine Ausführungen unseren Verhandlungen mit England erheblich geschadet, indem er den Werth unseres Besitzes verkleinert habe. — Abg. Dr. Bamberger entgegnete, daß er nur ausgesprochen habe, was allgemein bekannt sei. Man müsse in colonialen Dingen nicht gerade gleicher Meinung mit der Regierung sein. Er glaube dem Vaterlande zu dienen, wenn er vor colonialen Unternehmungen warne. — Reichskanzler Fürst Bismarck betonte, daß er in erster Stelle berufen sei, die Interessen des Landes zu wahren, und daß er doch nicht dazu schweigen könne, wenn ein Redner im deutschen Parlament unsere eigenen Besitztümer verkleinere und noch dazu in einem Augenblicke, wo wir mit England eine begügliche Verhandlung führen. Dazu vernichte der Redner den Credit der Gesellschaft. — Eine weitere Entgegnung des Abg. Bamberger veranlaßte den Reichskanzler noch einmal, den Sinn seiner Ausführungen festzustellen und aufrecht zu erhalten. — Abg. Richter erklärte, wenn das Haus einen Theil der Verantwortlichkeit für die Colonialpolitik tragen solle, es auch recht und billig sei, daß demselben über die tatsächlichen Verhältnisse Auskunft gegeben werde. — Nach einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Reichskanzler und den Abgg. Richter und Bamberger wurde Titel 3 der einmaligen Ausgaben mit großer Majorität angenommen, der Rest dieses Etats debattelos genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (Stat.).

In der Sitzung der Budgetcommission theilte Staatssecretär v. Malzahn auf Anfrage des Referenten Wedell mit, daß man noch nicht bestimmt sagen könne, ob die internationale ZuckercConvention zu Stande komme. Deutschland bereite alles für diesen Fall vor, werde aber nur dann den Beitritt aufrechterhalten, wenn es die Ueberzeugung gewinne,

daß das Uebereinkommen allseitig ehrlich gehalten werden würde.

Die Reichstagscommission für die Alters- und Invalidenversicherung beräth jetzt über § 1. Ein Einvernehmen ist noch nicht erzielt. — Der schußadlnerische Verband deutscher Müller hat eine Petition an den Reichstag um Einführung eines Kleinzollses von 1 Mark pro Doppelcentner gerichtet.

Ueber die nachträglichen Mehrforderungen zu militärischen Zwecken wird hochhoffsichs dem „Hamb. Corresp.“ geschrieben, daß die Frage noch immer nicht zur Ruhe kommen will, „was wohl damit zusammenhängt, daß mit ihr auch Personalfragen verquickt sind, deren Erledigung einige Schwierigkeiten bietet.“ Fest steht einstweilen noch immer, daß die bezüglichen Mehrforderungen gestellt werden sollen.

Der Passus der preussischen Thronrede, welcher der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck giebt, hat nach Wolffschen Telegrammen in Wiener und Londoner Blättern lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Die ostafrikanische Vorlage, für welche anfänglich nur 2 Mill. in Aussicht genommen schienen, soll, nach den Münchener „Neuest. Nachr.“, die Kosten der militärischen Organisation in Ostafrika sogar auf rund 8 Mill. berechnen.

Der Ordensregen bei dem diesmaligen Ordensfest soll nach der „Post“ in seiner Ausdehnung alles bisher Dagewesene überschreiten, da zu dem gewöhnlichen Umfang auch noch diejenigen Ordensverleihungen kommen, die „sich auf den Regierungsantritt des jetzigen Kaisers beziehen.“

Der Kaiser hat mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Marineverwaltung den Contre-Admiral Paschen beauftragt.

Das Gerücht, daß der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf die ernste Absicht hegt, nach Schluß der Reichstagsession von seinem Posten zurückzutreten, taucht von Neuem auf. General von Kalkenborn wird als sein Nachfolger bezeichnet.

Es verlautet, daß der kaiserliche Generalconsul in Sansibar, Michahelles, von seinem Posten abberufen worden ist. Ueber seinen Nachfolger hört man noch nichts Bestimmtes.

Dem Vernehmen nach hat der Cultusminister die Regierungspräsidenten beauftragt, die Vorarbeiten zur Auszahlung von Alterszulagen für Volksschullehrer nach Möglichkeit zu beschleunigen. Dieselben sollen nach zehnjähriger Dienstzeit 100 M. betragen und nach weiteren je zehn Jahren um 100 M. steigen. Die Auszahlung soll vom 1. October 1888 zurückdatiren.

Zur Bemäntelung ihrer Niederlage bei der Reichstags-  
Erstwahl in Breslau greifen die Cartellpartei zu dem Vorwande, daß ihre Kräfte durch das gesonderte Vorgehen der sogenannten Socialreform- oder Handwerkerpartei zersplittert worden seien. Sie rechnen sich die Stimmen des Handwerker-Candidaten, Stellmacher Kühn, an und behaupten, sie wären bei einer Vermeidung dieser Spaltung in die Stichwahl gekommen. Das ist aber ein schwächliches Mandir, das sich bei näherem Zusehen sofort als haltlos erweist. Nicht vom Cartell, sondern vom Centrum hat der Handwerker-Candidat im Wesentlichen seine (1481) Stimmen erhalten, wie denn die clericale „Schles. Volksztg.“ ihn im Voraus ausdrücklich als Centrumscandidaten proclamirt hatte. Von Centrum's Gnaden hatte das Cartell bei der Landtagswahl gesiegt, um jetzt bei der Reichstagswahl, da das Centrum seine Hand von ihm abzog, wieder ins Nichts zurückzusinken. Aber selbst wenn man die Stimmen der „Socialreformer“ denen des Cartells hinzurechnen wollte, so würde dessen Rückgang sich noch immer auf 1249 Stimmen belaufen — ein Ergebnis, das auf die Angstwahlen des Jahres 1887 ein bedeutames Licht wirft. In die Vorbereitungen zu der Stichwahl, die nunmehr zwischen den Freisinnigen und den Socialdemokraten stattzufinden hat, treten die Ersteren bereits mit allem Eifer ein; unbekümmert um den schließlichen Erfolg, wollen sie auf alle Fälle ihre Pflicht erfüllen. Wie die Cartellmänner sich zu der Stichwahl stellen, wird sich ja bald zeigen; nach früheren Erfahrungen ist anzunehmen, daß sie wieder den Socialdemokraten zum Siege zu verhelfen suchen. Das ist echt „nationale“ Politik!

— Bei Wischmann meldeten sich ungefähr 300 Officiere zum Eintritt in die Schutztruppe.

— Eine neue Hochpost kommt aus Ostafrika. Die katholische Missionsstation bei Pubu ist nach einem Wolff'schen Telegramm aus Sansibar am 13. d. M. von Rebellen überfallen worden und es sind zwei Brüder und eine Schwester ermordet, drei Brüder und eine Schwester gefangen worden. Einem Bruder ist es gelungen sich durch die Flucht zu retten.

— Das „Reuter'sche Bureau“ erhielt den Text eines Briefes Stanley's an den Scheich Ben Mohamed, datirt den 17. August aus Boma of Banahya, in welchem derselbe seine Ankunft daselbst mit 200 Leuten Emin Paschas anzeigt.

— In Pest dauert der Streit um die neue Wehrvorlage immer noch fort; auch die bekanntlich sehr demonstreationslustigen ungarischen Studenten haben dagegen zu opponiren begonnen. Trotzdem ist eine friedliche Beilegung des Zankes absolut sicher, da Ministerpräsident Tisza eine möglichst milde Ausföhrung des Gesetzes zusichert. Von einer Ministerkrisis ist keine Rede.

— Ueber das Befinden des Königs der Niederlande werden vom Dienstag Privatsnachrichten verbreitet, welche für die nächsten Tage das Schlimmste befürchten lassen. Es heißt, beim König sei Gehirn-erweichung constatirt worden. Der König verfallt häufig in ein Delirium, der Schwächezustand habe die äußerste Grenze erreicht. Die Einsetzung einer Regent-schaft erscheine unvermeidlich. — Nach einem offiziellen Bulletin vom Mittwoch Vormittag ist das Befinden des Königs günstiger.

— Auf die Neujahrswünsche der Stadt Moskau erhielt der Generalgouverneur Fürst Dolgorouff ein kaiserliches Rescript, in welchem es mit Bezugnahme auf den Eisenbahnunfall bei Vorki heißt: Gott hat gewollt, daß in dem Entgegen über den Untergang, der uns gedroht, und in der Freude über die Errettung vor uns und der ganzen Welt sich diejenigen Gefühle unbegrenzter Liebe und Ergebenheit des Volkes offenbaren, welche die Kraft Rußlands bilden, indem sie den Czaren und das Volk zur Arbeit und zu Thaten begeistern. Indem ich in das neue Jahr eintrete mit dem erneuerten Glauben an das Walten der göttlichen Vorsehung über uns und dem geliebten Vaterlande, flehe ich zu Gott, er möge unsere Geschicke und Handlungen lenken zu seinem Ruhme und zum Wohle Rußlands.

— In der französischen Deputirtenkammer richtete am Dienstag Wandry d'Alfon an die Regierung eine Anfrage wegen der neuerlichen Unruhen bei Wahl- versammlungen. Ministerpräsident Floquet erwiderte, wenn die Monarchie früher das Versammlungsrecht gestattet hätte, so wäre das Land besser im Stande dasselbe mit Ruhe zu handhaben. Die Regierung könne den Unordnungen nur in dem vom Geleze bestimmten Fällen steuern. Damit war der Zwischenfall geschlossen. Die Kammer nahm alsdann das Recrutirungsgesetz wieder auf und nahm mehrere Artikel desselben an.

— Zwischen der Panamakanalgesellschaft und der Pariser Bank ist ein Vertrag abgeschlossen, Kraft dessen die Bank eine neue Gesellschaft mit 60 Millionen Capital bildet, welche alle Activen der alten Gesellschaft übernimmt.

— Der Präsident Cleveland übermittelte dem Congresse in Washington eine Botschaft über die Samoa-Frage, in welcher es heißt: Deutschland erkläre, es wüusche weber, noch beabsichtige es, die eingeborene samoanische Regierung zu stürzen oder die vertragmäßigen Rechte der Vereinigten Staaten zu ignoriren, vielmehr laße es die Regierung der Vereinigten Staaten fortgesetzt ein, gemeinschaftlich den Frieden und die Ruhe auf den Inseln herzustellen. Der Präsident erklärt, Deutschlands Vorschläge über diesen Gegenstand schienen indeß dazu angethan, zu einem Uebergewicht der deutschen Macht in Samoa zu führen, wie solches die Vereinigten Staaten niemals beabsichtigt haben. Ein solches sei auch mit den früheren Vereinbarungen und Verständigungen nicht vereinbar. Auch machten die jüngsten Ereignisse in Samoa den Argwohn rege, Deutschland werde sich nicht mit einer neutralen Stellung begnügen. Der Präsident fügt hinzu, seine Ansichten betreffs der in Samoa einzuschlagenden Politik seien in dem Schriftwechsel und den Documenten ausgedrückt, welche dem Congresse mitgetheilt worden sind, befuß eingehender Erörterung der Frage seitens der Legislatur. Die erwähnten Documente sind bis jetzt noch nicht veröffentlicht.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 17. Januar.

\* Das strenge Frostwetter, welches nun schon seit Beginn des neuen Jahres anhält, hat im allgemeinen eine entschieden günstige Einwirkung auf die Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt zur Folge gehabt. Freilich liegt bei einer Durchschnittstemperatur von einigen Graden unter Null die Möglichkeit ziemlich nahe, sich bei mangelnder Vorsicht einem mehr oder minder starken Schnupfen zu holen. Andererseits bringt der scharfe Wind, der seit einiger Zeit bei uns vorherrscht, nicht zu unterschätzende Gefahren für unsere Respirationorgane mit sich. Namentlich die Kinderwelt hat dabei alle Ursache, sich vorzusehen, um akuten Erkrankungen der Lungen, des Kehlkopfs u. zu entgehen. Nicht dringend genug kann Kindern wie auch Erwachsenen die Annahme der Gewohnheit, im Freien nur durch die Nase anstatt mit geöffnetem Munde zu athmen, eine Gewohnheit, welche in nordischen Ländern, z. B. in England, allgemein verbreitet ist, angerathen werden. Nach den Berichten der jetzigen meteorologischen

Stationen dürfte die jetzige niedrige Temperatur, kleine Schwankungen abgerechnet, noch eine Zeit lang anhalten.

\* Ein Sonnenring war vorgestern Morgen gegen 9 Uhr am östlichen Himmel bemerkbar. Dieser farbige Bogen, welcher dem Regenbogen ähnelt, entsteht durch Brechung und Reflexion in und an den Eiskristallen, welche die höchsten Wolken bilden. Die Erscheinung tritt demnach nur bei Kälte ein, und erreicht dieselbe einen so starken Grad, wie z. B. am vorgestrigen Vormittag, so sind oft auch die unteren Schichten der Atmosphäre mit den feinen Crystallen erfüllt. Vorgestern ließen sich dieselben bei einem Blick in der Richtung gegen die Sonne bequem wahrnehmen, wenn man die Augen gegen die Sonnenstrahlen selbst durch die Hand schützte. Bei sehr niedrigem Stande der Sonne erscheint der Sonnenring nur noch als ein Bogen, immer aber beträgt sein Abstand von der Sonne 22°. Wird dieser Ring oder Bogen von anderen Lichtbogen durchschnitten, welche an seinen Seiten liegen, oder von der Sonne oder dem Monde nach oben laufen, so erscheinen die Kreuzungspunkte in stärkerem Licht. Das sind die sogenannten Nebensonnen oder Nebenmonde. Die Ringe um die Sonne und Mond werden als Vorboten von bevorstehenden Niederschlägen der Atmosphäre angesehen. Hiernach wäre Schneefall in Aussicht.

\* Der 2. Vortrag des Astronomen Herrn Sophus Tromholt über das Planetensystem war gleich dem vorhergehenden höchst interessant und auch für den Laien vollkommen verständlich. Er behandelte zunächst die vier inneren Planeten Merkur, Venus, Erde, Mars; besonders die von letzterem in neuerer Zeit entworfenen Karten waren äußerst interessant, da die Oberfläche dieses Planeten die größte Ähnlichkeit mit der unserer Erde zeigt; dann die Asteroiden und die 4 großen äußeren Planeten Jupiter, die zweite Sonne unseres Systems, Saturn mit seinem merkwürdigen Ringe, Uranus und Neptun. Eingebend wurde darauf Vahn, Gestalt und Inhalt des Kometen besprochen, im Anschluß daran die Meteore und Sternschnuppen, zum Schluß das Zodiakallicht. Auch dieser Vortrag wurde von einer sehr großen Zahl außerordentlich schöner, den Gegenstand mit trefflicher Plastik wiedergebenden Lichtbilder illustriert und erntete ebenfalls reichen Beifall von Seiten des zahlreich erschienenen Publikums.

\* Das letzte Sinfonie-Concert aus dem Abonnement 1887/88, welches gestern von der hiesigen städt. Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Lehmann gegeben wurde, hatte eine ziemlich große Zahl Zuhörer nach dem Concertlocal (Fink's Saal) gelockt. Unter sämtlichen 6 Abonnement-Concerten war es jedenfalls das besuchteste, und die Zahl der Besucher wäre gewiß noch größer gewesen, wenn nicht vielen Abonnenten in den langen Pausen zwischen den einzelnen Concerten die Billets abhanden gekommen wären. Die Wahrheit des Sprichworts: „Was lange währt, wird endlich gut“ zeigte sich auch bezüglich des gestrigen Concerts. Die einzelnen Nummern des Programms wurden unter Einwirkung der besten Kräfte von Seiten des Dirigenten und Orchesters in bestmöglicher Weise zu Gehör gebracht und verflochten darum auch nicht ihre Wirkung auf das Auditorium, welches seiner Anerkennung nach jeder Piece durch lauten Beifall Ausdruck gab. Von großem Fleiß und verständnißvollem Einstudiren zeugten die beiden Perlen unter den Ouverturen, die Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit“ von Mozart und die Ouvertüre „Phigeneie in Aulis“ von Gluck, ganz besonders aber die Hauptnummer des Programms, die Sinfonie in D-dur von Jos. Haydn. Dieselbe bietet, wie alle der gleichen Kunstgattung angehörenden Werke des Altmeisters Haydn, an mehr als einer Stelle dem Orchester, namentlich dem Streichquartett und den Holz-instrumenten, gefährliche Klippen, vorzüglich am Anfange des 2. Theiles im 1. Satz und im 2. Theile des Finales. Mit Umsicht und Geschick wurden aber dieselben ohne erhebliche Gefahren für das Ensemble umschifft. Als besonders gelungen muß der Vortrag des Andante und des Menuetto hervorgehoben werden. Das Fagott, vom Componisten in reichlicher Weise bedacht, wurde von einem jungen Mitgliede der Kapelle recht anerkennenswerth gespielt. Ihm, wie dem gesammten Orchester, mag die gewordene Anerkennung ein Sporn zu fleißigem Weiterstreben sein.

\* Der Geburtstag des Kaisers wird auch in diesem Jahre durch Festgottesdienst und gemeinsames Festessen der Einwohnerschaft von Kreis und Stadt Grünberg feierlichst begangen werden. Da bekanntlich im laufenden Jahre der Geburtstag des Kaisers auf einen Sonntag fällt, so soll die Schulfest in den höhern Lehranstalten in üblicher Weise am Sonnabend den 26. ds. unter Ausfall des Unterrichts veranstaltet werden.

\* Die hiesige Schützengilde beabsichtigt im Laufe dieses Jahres ihren den Bedürfnissen nicht mehr genügenden Schützenhausaal zweckentsprechend zu vergrößern ebent. einen Neubau auszuführen.

\* Vom geschäftsführenden Ausschuss des schlesischen Provinzial-Lehrervereins werden zur Bearbeitung für die an Pfingsten in Breslau abzuhaltende Provinzial-Lehrer-Versammlung folgende Themen vorgeschlagen: 1. Lehrerorgane und Lehrerfreunde. 2. Jugendspiele und Schule. 3. Nebenämter und Nebenbeschäftigungen des Lehrers. 4. Inwieweit hat die Schule für das öffentliche Leben in Staat und Gemeinde vorzubereiten? 5. Wie wird in der Schule Gesundheitslehre und -pflege getrieben? 6. Inwieweit ist es wünschenswerth, daß die Lehrer und die corporativen Schullehrer über den Ortschulvorstand hinaus an der Schulverwaltung theilhaftig werden? (Schulsynoden.) 7. Soll die Schule Sache der Reichsgesetzgebung werden? Letztere beiden sind vom Vorstande des deutschen Lehrervereins empfohlen worden.

\* Der Oftertermin fällt bekanntlich in diesem Jahre ziemlich spät, auf den 21. April, woraus vielfache Unzuträglichkeiten entstehen, namentlich für die Confirmirten, die doch meist am 1. April in ein Lehrlings- oder Dienstverhältnis treten sollen. Aus Halle a. S. theilen nun die dortigen Mäpfer mit, daß um deswillen die Confirmation in den dortigen evangelischen Kirchen bereits zu einem früheren Termin, und zwar am 24. März d. J. stattfinden wird.

\* Dem Minister der öffentlichen Arbeiten ist von Seiten des reisenden Publicums die Bitte zugegangen, daß die Eisenbahntarif-Bestimmungen, betreffend die Beförderung von Kindern, eine weitere Ermäßigung einschließende Abänderung erfahren möchten. Während jetzt mehrere Kinder im Alter bis zu vier Jahren völlig kostenfrei befördert werden, hat ein Kind, das das zehnte Lebensjahr auch nur um einen Tag überschritten hat, den vollen tarifmäßigen Fahrgehalt betrag für Erwachsene zu bezahlen. Die an den Minister gerichtete Bitte geht dahin, für die preußischen Staatsbahnen die Altersgrenze für die zum halben Preis beförderten Kindern von 10 Jahren auf 14 oder doch wenigstens auf 12 Jahre hinaufzurücken.

\* Zahlreiche Beschwerden des reisenden Publicums haben dem Eisenbahnminister zu einem Erlaß Veranlassung gegeben, daß mindestens die Hälfte aller vorhandenen Coupés zweiter und dritter Klasse für Nichtraucher bestimmt sein sollen.

\* Es hat sich ein Comité, an dessen Spitze der Herzog von Ratibor und General Freiherr von Wangel steht, gebildet, welches beabsichtigt, zu dem Sterbetage Kaiser Wilhelm's I. möglichst jeden Soldaten der Armee in den Besitz eines Andenkens zu setzen. Das Andenken soll in einer von höheren Officieren bearbeiteten biographischen Denkschrift des militärischen Dienstlebens Kaiser Wilhelm's I. bestehen und mit einem guten photographischen Porträt des ersten deutschen Kaisers ausgestattet sein. Kaiser Wilhelm II. hat durch Cabinetsschreiben vom 1. December 1888 die Aufforderung zu Zeichnungen für den genannten Zweck genehmigt.

\* Es ist öfter vorgekommen, daß Mitglieder einer Krankenkasse durch falsche Vorspiegelungen dem Arzte gegenüber versucht haben, Krankengeld für eine Zeit zu erlangen, in der sie nicht krank gewesen, sondern gearbeitet haben. Wir machen darauf aufmerksam, daß ein solcher Versuch strafbar ist und mit Gefängniß geahndet wird. Die Vorstände von Fabriken würden im Interesse der Arbeiter handeln, wenn sie letztere auf die Folgen eines solchen Verhaltens hinwiesen.

\* Nach der „Deutschen Bau-Ztg.“ erscheinen die Aussichten der preußischen Regierungs-Bau-meister jetzt wieder sehr trübe. Die Rangliste des neuesten Baukalenders führt nahezu 1500 Baumeister auf, welche in den Jahren 1879 bis Ende 1888 geprüft worden sind. Hier von sind erst 23 Anwärter in Bau-inspector-Stellen der allgemeinen Bauverwaltung eingerückt, und 22 Baumeister sind bei der Heeres- bezw. bei der Reichspostverwaltung Bauinspectoren geworden. (Etwas 200 sind zu außerpreussischen Bauverwaltungen, zu Provinzial- und Communalverwaltungen übergegangen oder als Privat-Baumeister beschäftigt. Auf Anstellung im Staatsdienst harren somit 1250 Anwärter.)

\* Die bei den evangelischen Kirchen angestellten Mendanten der Kirchcassen sind nach einem Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts vom 14. Dec. v. J. im Sinne der Städteordnung (§ 4 und § 17 Nr. 3) als Kirchendiener anzusehen, können daher nicht Stadtverordnete sein.

\* Brasilianische Auswanderungs-Agenten treiben neuerdings abermals in Deutschland ihr Wesen. Es kann nicht dringend genug gewarnt werden, ihnen Gehör zu schenken.

\* In der im Monat November zu Berlin abgehaltenen Turnlehrerinnen-Prüfung hat Fräulein Elise Bartsch, Handarbeitslehrerin zu Dominium Liebenzig, das Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung des Unterrichts der Mädchenschulen erlangt.

\* Reichsgerichts-Entscheidungen. Die Bestimmung des § 716 Abs. 2: „Gepfändetes Geld ist dem Gläubiger abzuliefern. Die Wegnahme des Geldes durch den Gerichtsvollzieher gilt als Zahlung von Seiten des Schuldners, sofern nicht dem Schuldner nachgelassen ist, durch Sicherleistung oder durch Hinterlegung die Vollstreckung abzuwenden“ — findet auf Reichsbanknoten keine Anwendung. — Das Copirbuch ist zwar ein Bestandtheil der gesetzlich dem Kaufmann obliegenden Buchführung, aber die Unterlassung der Führung eines Copirbuches macht den kaufmännischen Credit nicht strafbar wegen Banterutts, wenn die übrigen von ihm geföhrten Handelsbücher eine Uebersicht seiner Vermögenslage gewähren. — Der Transport gesundheitschädlicher Nahrungsmittel zur Verkaufsstelle ist an sich noch kein aus § 12 Z. 1 des Nahrungsmittelgesetzes zu bestrafendes vollendetes Inverkehrbringen derselben. — Die Uebermittelung beleidigender Aeußerungen vom Beleidiger an den Beleidigten, mit dem Bewußtsein des Ueberbringers, daß seine Mittheilung zum Zweckampf führen muß, kann die Bestrafung des Ueberbringers wegen absichtlicher Anreizung zum Zweikampf aus § 210 Str.-G.-B. zur Folge haben.

\* Schöffensitzung vom 17. Januar. Schöffen: die Herren Gemeindevorsteher Stobernaß aus Heinersdorf und Rutschner Schulz aus Ludwigs-thal. Der Fleischergelelle Karl H. von hier, hatte gegen einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 1 M. evtl. 1 Tag Haft Einspruch erhoben; derselbe wurde jedoch verworfen. — Die Häuslerfrau Hedwig N. zu Kleinig hatte einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 3 Mark evtl. 1 Tag Haft erhalten, weil die,

selbe ein Kind gegen Entgelt in Pflege hatte, ohne im Besitz der polizeilichen Erlaubnis gewesen zu sein. Sie erhob dagegen Einspruch derselbe wurde jedoch verworfen. — Der Häusler Lorenz M. aus Schluslitz, Nr. Bomst, war wegen Diebstahl angeklagt. Der Angeklagte war deut nicht erschienen, es wurde deshalb beschlössen, denselben in einem neuen Termine vorführen zu lassen. — Die Tagearbeiterin Johanne Louise St. und die Tagearbeiterin Anna Rosina K., zu Mitzig wohnhaft, waren angeklagt, einen Sack nebst 8 Stück in demselben befindliche Brote gemeinschaftlich entwendet zu haben. Die Angeklagten wurden mit je 6 Wochen Gefängnis bestraft. — Der Dienstmagd Anna G. war wiederholter Diebstahl zur Last gelegt. Die Angeklagte wurde mit 3 Monat Gefängnis und 14 Tagen Haft bestraft. — Der Schüler Harry H. aus Grünberg war angeschuldigt, in einem Ladengeschäft zu Grünberg 10,95 M. bares Geld entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde zusätzlich der unterm 20. December verhängten dreimonatlichen Gefängnisstrafe zu noch 3 Monat Gefängnis verurtheilt. — Die verehel. Schuhmacher M. und die verehel. Maurer Th. beide hier wohnhaft, hatten wegen Lärms auf dem Kapellenwege polizeiliche Strafbefehle in Höhe von je 1 M. einkl. 1 Tag Haft erhalten. Sie erhoben dagegen Einspruch wurden auch freigesprochen, jedoch werden die Kosten des Verfahrens der Anzeigenden verehel. Hausbesitzer B. auferlegt.

† Naumburg a. B., den 17. Januar. Nach dem Volksschulunterrichtsgesetz ist das Schulgeld für die hiesige evangelische Stadtschule auf 30 und 20 Pfennige pro Monat festgesetzt und von der königlichen Regierung bestätigt worden. Mit dem 1. October v. J. ist die Ausführung in Kraft getreten. Für die Kinder dagegen, die aus anderen Ortsgemeinden zur Schule kommen und nicht aus der Schulgemeinde sind, werden die früheren Sätze entrichtet.

o Naumburg a. B. Am 20. d. M. halten die vereinten Diensthüter hier Nachmittag 3 Uhr ihre erste diesjährige Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Angabe des eigenen Bestandes. 3. Jahresbeitrag. 4. Die Drohne — Kantor Schmid. 5. Tränk- und Futtergeräthe — Kantor Schmidt. 6. Gedanken des Jahres in der trostlosen Jahreszeit — Lehrer Wolf. Unter den anwesenden Mitglieder wird ein Ziebold'scher Tränk- und Futterapparat verlost.

— Die Stadt Guben soll Aussicht haben ihr altes Regiment, die Zwölfer, wieder in Garnison zu erhalten.

— Dem Kriegerverein „Wilhelm“ in Sommerfeld ist auf die nachgesuchte Erlaubnis zum Tragen der von Hrn. Major v. Beerfelde neugegründete Vereinsfahne ein abschlägiger Bescheid erteilt worden, da die Statuten den im November v. J. erlassenen Ministerial-Bestimmungen in einzelnen Punkten nicht entsprechen.

— Die Masernepidemie hat in Lebus so große Ausdehnung angenommen, daß bereits gegen 80 Anmeldungen bei der Polizei gemacht worden sind. Die Schulen sind geschlossen.

— Aus Weutden a. D. wird berichtet, daß infolge der andauernden Kälte die Oder am Sonntag Abend zum Stehen gekommen ist. Es sind bereits Arbeiter beschäftigt, das Eis durch Begießen mit Wasser und Belegen mit Stroh derart zu verbinden, daß die Eisdecke einen sicheren Uebergang über die Oder bildet. Es steht zu erwarten, daß schon von morgen an Fuhrwerke diese künstliche Eisdecke benutzen können. Damit würde einem dringenden Bedürfnis abgeholfen.

— Die Hornburg in Glogau, die in nächster Zeit niedergegriffen werden wird, soll nach einer Bestimmung des Magistrats vorher noch photographisch aufgenommen werden. Es ist auch Hoffnung vorhanden, daß die Räume der Hornburg, auf welcher eine ganze Reihe bekannter Persönlichkeiten in Haft gehalten wurde, u. A. der Dichter Fritz Reuter („Ut mine Festungstid“), General von der Gröben, welcher den General von Manteuffel gefordert hatte, mehrere polnische Insurgentenführer u. s. w., vor dem Abbruch dem Publicum für eine Besichtigung zugänglich gemacht werden.

— Die Cellulose-Fabrik der Firma Gloffe & Comp. in Nieder-Leschen hat einen 400 Centner schweren Dampfessel erhalten.

— In Horka bei Görlitz hatte sich im Mai 1887 der Gemeindevorsteher Herrmann entleibt und war von seiner Wittve mit allen Ehren begraben worden. Der Gemeindevorstand erklärte hierauf die bei dem Begräbnis benutzten Kirchenposaunen für „entweiht“ und verlangte von der Wittve Herrmann die Beschaffung neuer Posaunen, widrigenfalls die Leiche, welche in die „Reihe der Gerechten“ gelegt war, ausgegraben und an den Zaun gelegt werden würde. Letzteres geschah auch, weil die Wittve sich weigerte, die Posaunen als durch ihren Mann „entweiht“ anzuerkennen. Eine beim Ersten Staatsanwalt in Görlitz eingereichte Beschwerde wurde abschlägig beschieden, ebenso die an den Oberstaatsanwalt in Breslau gerichtete. Jetzt hat sich die Wittve an den Justizminister gewandt und ist entschlossen, die Angelegenheit eventuell auch vor das Forum des Abgeordnetenhauses zu bringen. Was die „entweihten“ Posaunen anlangt, so hat sich eine fromme Seele in der Gemeinde Horka gefunden, die der Gewissenspein ein Ende machte und neue, unentweihte Posaunen stiftete. Der Humor dabei ist, daß neben den neuen Posaunen auch eine der „entweihten“, welche nicht der Kirche gehörte, sondern Privateigentum ist, bei allen späteren Begräbnissen weiter geblasen wurde, bis man längst beim Begräbnis des Superintendenten Hölcher vorritt und den Gebrauch dieses infectiösen Instruments verbot.

— Der seit 5. v. Mts. von Falkenberg verschwunden gewesene Bürgermeister a. D. Marschall, ist am Sonntag im Schellower Walde entseelt gefunden worden.

— In Böddorf wurde der frühere Mühlenbesitzer Groß verhaftet. Derselbe steht in dem Verdachte, seine Besitzung selbst in Brand gesteckt zu haben.

— Aus Hirschberg wird berichtet, daß in der Nacht zum Sonnabend und am Sonnabend selbst im ganzen Hirschberger Thale ein orkanartiger Sturm wüthete. In dem Dorfe Steinheffen wurde ein Haus vom Sturm vollständig zerstört. Auch auf dem Hochgebirge trat derselbe auf; bei der im Bau begriffenen Heinrichsbaude zerriß er die Blechbedachung des Nebengebäudes und führte die Trümmer weit weg. In Schreiberhau zeigte der Himmel, ehe der Sturm am Sonnabend losbrach, eine so eigenthümliche Färbung, wie sie dort sehr selten beobachtet worden ist. — Während eines orkanartigen Sturmes entstand Feuer in Langwasser bei Hirschberg, 4 Besitzungen wurden eingeeicht.

— In Schmiedeberg finden Arbeitseinstellungen statt. Schon am Anfang der vorigen Woche hatten die Arbeiter der Weigert'schen Plüschweberei die Arbeit eingestellt, da ihnen von den Beamten neue Lohnabzüge in Aussicht gestellt worden waren. Gemeinsam waren die Arbeiter vor das Rathhaus gezogen zur Beschwerde, worauf der Besitzer der Fabrik, der zur Zeit in Berlin weilt, telegraphisch benachrichtigt wurde. Der Streik verlief zu Gunsten der Arbeiter, da ihnen die alten Lohnsätze bewilligt wurden. Montag streikten aus ähnlichen Gründen die Arbeiter der Floth'schen Weberei; auch sie wandten sich an die Polizei.

— In Schmiedeberg wurde am Sonnabend die Leiche eines recht ärmlich gekleideten alten Mannes aufgefunden. Man schätzte den Unglücklichen, der jedenfalls den Tod durch Erfrieren gefunden, auf mindestens 70 Jahre. Papiere wurden bei der Leiche nicht vorgefunden.

— Die Genehmigung zur Einführung einer Biersteuer in der Stadt Oepeln ist vom Bezirks-Ausschuß verjagt worden.

— Einem brutalen Ueberfall ist der Schlachthofverwalter Dr. Köhler in Gleiwitz zum Opfer gefallen. Der Fleischergeselle David, wegen seiner Ausschreitungen im Schlachthof mit zwei Monaten Gefängnis bestraft, rächte sich an Dr. Köhler dadurch, daß er auf ihn, den abnunglos in die Schlachthalle Eintretenden mit einem schweren, zum Tödtten der Schweine benutzten Hammer einhieb. Der Schwerverwundete, welcher noch heute nicht seine Besinnung wiedererlangt hat, wird kaum mit dem Leben davontommen, denn die Schläfe und die Gehirnschale weisen klaffende Wunden auf. Der brutale Fleischergeselle hat sich der Behörde selbst gestellt.

#### Wetterbericht vom 16. und 17. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag
9 Uhr Ab.	753.0	- 6.2	W 2	98	10	
7 Uhr Morg.	755.8	- 6.4	W 2	95	10	
2 Uhr Am.	758.5	- 4.3	W 2	79	0	

Witterungsaussicht für den 18. Januar:  
Heiteres Wetter mit zunehmendem Frost.

#### Bermischtes.

— In den Tanzsälen Berlins treten zur Zeit einzelne charakteristische kleine Einzelheiten zu Tage. Die Freude an dem kleinen, zarten Blumenstrauß scheint gänzlich schwinden zu wollen. Der Verehrer glaubt seine Dame durch Massenhaftigkeit der Blumen-gabe erfreuen zu müssen. Die Kostspieligkeit soll den Werth der Gabe erhöhen. Förmlich zu Wagenrädern wachsen die Bouquets der Tänzerinnen heran. Eigenthümliche Vergrößerung des Geschmacks! Desgleichen fällt auf den Costümfränzchen und den öffentlichen Maskenbällen die Vorliebe der Damenwelt für militärische Costüme auf. In allen Farben und Waffengattungen wirbelt das durch die Säle. Mit Karabinern, Revolvern, allen möglichen und unmöglichen Waffen versehen, paradiert man so stolz, wie etwa eitle Eltern, die überglücklich sind, ihren 10jährigen Knaben in eine glänzende Lieutenantsuniform gesteckt zu haben und mit dem schmucken Jungen stolz am Sonntage durch die Friedrichstraße promeniren zu können. Kanonen, aus Pappe gefertigt, werden in dem Ballsaal aufgeföhren, und aus ihrem Schlund ergießt sich ein Strom von Cotillonüberraschungen. Feinsinnig wird man das wohl nicht nennen, vielleicht ist es zeitgemäß.

— Ein Pretiosendiebstahl, bei welchem den Dieben Schmuckstücken im Werthe von mehr als zehntausend Mark in die Hände gefallen sind, ist in der Nacht zum Sonnabend in der Privatwohnung des Commerzienraths Karl Stelbel, Wittinhaber der Weinhandlung Jacob Knoop Söhne in Berlin, verübt worden.

— Der erste Haupt-Gewinn der königlich preussischen Lotterie mit 600 000 Mark ist gleich am ersten Ziebungstage herausgekommen, und zwar auf die Nr. 25 250. Ein Viertel davon fiel in eine Berliner Collecte.

— Vor einigen Tagen wurde aus der Dubkow-Mühle im Spreewalde eine Leiche zu Eise nach Lübbenau gebracht. Ein solches Leichenbegängnis bietet stets ein ganz eigenartiges Bild, da der Sarg nicht nur auf einem Schlitten von einem Schlittschuhfahrer gestöben wird, sondern auch alle Leidtragenden, die Männer mit Cylinderhüten, langen Röden oder auch Frack, die Frauen in ihrem National-Drauerocostüm

auf Schlittschuhen im Fluge wie Gespenster dahingleiten. Die traurigen und vermeinten Gesichter bilden einen grellen Contrast zu den lustig im Winde hin- und herflatternden Rock- oder Frackhößen der Männer. Wohl in keinem Theile Deutschlands dürfte ein ähnliches Leichenbegängnis zu sehen sein.

— In schöner Weise hat der kürzlich auf seinem Rittergut Schkopau verstorbene Generalmajor a. D. Thilo von Trotha in seinen letztwilligen Verfügungen seiner Arbeiter gedacht. Alle seine Leute, die sechs Jahre hintereinander in seinen Diensten waren, erhalten je 600 M., Leute mit kürzerer Dienstzeit je 300 M., die Stallungen je 150 M.

— In Gelle soll Erddel gefunden sein. In Hannover traf am 12. d. M. folgendes Telegramm ein: „Bobloch Nr. 7 producirte gestern in 9 Stunden 75 Fah Del.“ — Ob dieser enorme Erfolg durch das Einsetzen einer neuen Pumpe erzielt wurde, oder ob es gelungen ist, in den Felsen, den man neulich nur anbohrte, weiter einzudringen, ist noch nicht bekannt.

— Die Tuchfabrik von Th. Meßdorf in Neumünster welche 80 Arbeiter beschäftigte, ist total niedergebrannt. Glücklicherweise ist Niemand verunglückt.

— Die Strafkammer zu Weimar verurtheilte am 14. ds. den Banquier A. Callmann, ehemaligen Inhaber der in Concurß gerathenen Bankfirma Callmann u. Co., welcher in 26 Fällen der Wechselfälschung und in 10 Fällen der Untreue und Unterschlagung in einem Gesamtbetrage von 150 000 M. für schuldig erklärt wurde, zu zehnjährigem Zuchthaus.

— In einer Sitzung der Chemischen Gesellschaft in München am 11. d. M. wies Dr. Kräh, wie die Apotheker-Zeitung meldet, nach, daß es ihm gelungen ist, bei Kobalt und Nickel, welche bisher als chemische Elemente galten, einen weiteren Körper auszuscheiden, welcher noch näherer Untersuchung bedarf. Die Tragweite dieser Entdeckung läßt sich noch nicht übersehen; wir erinnern nur an die Folgen, welche sie möglicherweise für unser Wädzsystem haben könnte.

— Ein französischer Spion, ein Ingenieur, Namens Drehfuß, der ohne Paß die Grenze des Elsaß überschritten habe, soll in Straßburg verhaftet worden sein.

— Ein Haus in Marseille, im Stadtviertel Bellemai, welches von Italienern bewohnt wurde, ist in der Nacht zum Dienstag eingestürzt. Sieben Personen haben ihr Leben eingebüßt, neun sind verwundet.

— Eine Nordpolarpedition beabsichtigt man im Jahre 1890 von Norwegen auszuführen, deren Führung dem Dr. Nansen angeboten werden soll. Die Norweger meinen, kein Land könne solche abgehärtete, für arktische Fahrten verwendbare Leute liefern, wie Norwegen. Ein mehrjähriger Aufenthalt in den Polar-gegenden würde ihnen wenig anhaben. Es soll der Versuch gemacht werden, über Franz Josefsland dem Nordpol zu erreichen.

— Schneestürme haben auch in Galizien Verkehrsstörungen verurteilt. Bei Plucho mußten tausend Schafe und viele Pferde aus den Eisenbahnwagen entfernt werden.

— Die Macht der Musik. Aus Czernowitz wird berichtet: Als am 4. d. Nachts der Postwagen sich auf der Straße zwischen Jacobeni und Dorna (südliche Autowina) bewegte, bäumten plöglig die Pferde des Postwagens und wichen zurück. In demselben Augenblicke bemerkte der Postkutscher, daß drei riesenstarke Wölfe seinem Wagen entgegenliefen. In seiner Hilflosigkeit begann der Kutscher aus allen Kräften sein Horn zu blasen, wobei er die schrecklichsten Töne hervorbrachte. Die Wölfe blieben wie auf ein Commando stehen, dann kehrten sie, fürchterlich heulend, um und eilten pfeilschnell auf und davon. So retteten die Klänge des Posthorns dem Kutscher und den Pferden das Leben.

— In Palermo stürzte während des Leichenbegängnisses des Marquis Torreausa eine Zuschauertribüne ein, wodurch 36 Personen mehr oder weniger verlegt wurden.

— Hans von Bülow hat jüngst seinem Abscheu vor Titulaturen durch eine originelle Bemerkung Luft gemacht. Es war nach einem der letzten Berliner Philharmonischen Concerte, als eine Dame ihn mit den Worten „Herr Professor“ anredete. Bülow zuckte leicht zusammen, schwieg aber aus Höflichkeit. Als ihn die Dame jedoch mit dem Titel Professor zum dritten Male gekitzelt hatte, brach er in die Bemerkung aus: „Wenn Sie mich durchaus beleidigen wollen, Madame, so nennen Sie mich Hospianist.“

— Ein deutscher Duodez fürst hörte fortwährend von der Armuth einer Stadt seines kleinen Landes reden. Er entschloß sich daher endlich, dorthin zu reisen und selber zu untersuchen, was an dem Gerede sei. Der Bürgermeister, von der Ankunft des hohen Gastes rechtzeitig unterrichtet, empfing ihn in feierlichster Weise; als der Fürst in die Stadt fuhr, nahm er überall Ehrenposten, bekränzte Häuser u. s. w. wahr. Ueber rascht über diesen Empfang, der so gar nicht mit der vielbesprochenen Armuth der Einwohnerschaft in Einklang zu bringen war, fragte er baldvoll den Vater der Stadt, warum man sich seinetwegen so viele Ausgaben gemacht habe? „Durchlaucht“, entgegnete dieser, „wir haben gethan, was wir schuldig sind; wir sind aber auch alles schuldig, was wir gethan haben.“

— Ein Urtheil. (Bl. Bl.) Ein Schüler einer Fachzeichenschule hatte während des Unterrichts einem anderen, der ihm seine Zeichnung verdorben, eine Ohrfeige gegeben. Deshalb zur Verantwortung vor das Lehrercolleg gezogen, eröffnet der Director, ein jobialer, alter Herr, die Verhandlung mit der Aufforderung an den Schüler, die Sache zu erzählen. „Ich hatte“, begann derselbe, „eben die Zeichnung, für welche sich

Der Herr Professor interessirte, vollendet, als mein Mitschüler sie mir durch einen Strich verdarb, und da... — „Nun, da haben Sie ihm doch gleich eine rechte Maulschelle gegeben?“ braust der alte Director auf.  
— Verschnappt. „Sie können bei diesem abscheulichen Wetter nicht nach Hause gehen. Wollen Sie nicht lieber hier bleiben und mit uns zu Abend essen?“ — Frau Gurtig entgegnet: „Na, so schlecht ist das Wetter denn doch nicht.“

— Gleiches mit Gleichem. Dame: „Ach, Herr Doctor, ich möchte Sie gern insultiren — ich habe nämlich sehr oft Confectionen nach dem Kopfe!“ — Arzt (ironisch): „Darüber machen Sie sich nur keine Sorgen, gehen Sie zur Hypothek und kaufen Sie Rhinocerosöl.“  
— Prophetischer Blick. Frau: „Sie sagen also, Frau Base, daß unser Kind im Zeichen des „Wassermanns“ geboren ist? Und was bedeutet das nach dem

Kalender?“ — Base: „Wenn ein Kind im Wassermann geboren wird...“ — Mann (einschlagend): „Wird es ein tüchtiger Weinbändler!“  
— Letzte Rettung. (H. Bl.) ... Nun, bitte, sträuben Sie sich nicht länger — Ihr Alter muß durchaus in den Acten stehen und zwar, ich mache Sie darauf aufmerksam, bei Strafe — daß richtige!“ — „Nun, in Gottes Namen: 45! — aber bitte, schreiben Sie es wenigstens recht unleserlich!“

### Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet

am 27. Januar cr., Vormittags 9 Uhr, ein gemeinschaftlicher Kirchgang der Reichs-, der königlichen und städtischen Behörden, der Lehrer-Collegien, der Herren Reserve- und Landwehr-Officiere, sowie der hierorts bestehenden öffentlichen Corporationen vom Rathhause aus  
statt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dieserjenige Herren, welche Uniform zu tragen berechtigt sind, werden ersucht, dieselbe anzulegen.

Grünberg, den 16. Januar 1889.  
Freiherr v. Scherr-Thoss. Dr. Fluthgraf.  
Landrath. Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Sonntag, den 27. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs ein gemeinsames Festessen der Einwohnerchaft von Kreis und Stadt Grünberg, dessen Preis auf 3 Mark für das Gedeck ohne Wein festgesetzt ist, in den Räumen des hiesigen Ressourcen-Gebäudes veranstaltet wird.

Wir ersuchen ganz ergebenst, Anmeldungen zu diesem Festessen bis spätestens **Donnerstag, den 24. Januar** einzuliefern, wobei wir bemerken, daß

- 1., die Listen zum Einzeichnen zwecks Betheiligung auf dem Landrathamte und Raths-Registatur, sowie in den Buchhandlungen von Kulemann, Jahn und W. Levysohn bis Donnerstag, den 24. Januar, Abends ausliegen,
- 2., bei späterer Anmeldung eine Berücksichtigung nur noch nach Maßgabe der verfügbaren Plätze stattfinden kann,
- 3., besondere Einladungen nicht erfolgen,
- 4., es Jedermann überlassen bleibt, wegen Belegens von Plätzen sich an Einen der Unterzeichneten zu wenden.

Grünberg, den 16. Januar 1889.  
von Drygalski.  
Dr. Fluthgraf.  
Hackenberg.  
Menzel.  
Dr. Pfundheller.  
Freiherr von Scherr-Thoss.  
von Zimmermann.

### Bekanntmachung.

2 Paar neue Schuhe, welche als gefunden abgegeben worden, und zu denen sich ein Eigentümer bis jetzt noch nicht gemeldet, sollen am

Montag, den 21. Januar d. J.,  
Vormittags 10 Uhr  
zu Gunsten der Dr. Sarmenkafe an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 17. Januar 1889.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

### Bekanntmachung.

Eine Kinderwäse ist als gefunden auf dem Polizei-Unt abgeben worden.

Grünberg, den 16. Januar 1889.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

### Zwangsversteigerung.

Sonntag, den 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, werde ich Adl. 4 hier selbst:

1 Wagen mit eisernen Axen,  
2 Kleiderschränke, 1 kleines Wand-schränken u. eine Ziege  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

**Wer** ertheilt Unterricht in der Wilhelm Stolz'schen **Stenographie?** Offerten baldigst unter **G. 200** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Medaillon mit Kette ist verloren worden. Abzug. Grünstraße 5.

### Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Freitag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, in Fülleborn's Salon:  
Vortrag des Kunstgärtners Herrn O. Eichler jun.:

### „Ueber Obstbaum-Krankheiten.“

Jedermann hat freien Eintritt.



### Carbolineum Wingenroth,

fäulnißwidrig wirkendes Anstrich- u. Imprägnir-öl, bestes Mittel zur Erhaltung von Holz-bauten und Holzgegenständen jeder Art; ersetzt vollkommen einen Delfarbenanstrich, kommt weit billiger wie dieser und schützt das Holz auf unabsehbare Zeit vor dem Verfaulen. Vorzüglich in seiner Verwendung gegen Haus- und Mauerschwamm.

Brochüren und Gebrauchsanweisungen in der Niederlage bei

Robert Grosspietsch, Grünberg i. Schl.



### Seifenpulver

von Peter Ney,

Seifenfabriken in Aachen u. Berviers.

Unübertroffenes und bequemstes Waschmittel. Besonders empfehlenswerth, weil es auch ohne Bleiche schöne, weiße und geruchlose Wäsche liefert und selbst mit hartem Wasser gut schäumt und reinigt.

Gebrauchsanweisung auf jedem Packet.

Zu haben in allen Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.

Ein Packet dieses Seifenpulvers in 8-10 Theilen heißem Wasser gelöst, liefert nach dem Erkalten eine schöne, weiße und geruchlose Schmierseife, was die meisten andern Fabrikate zu leisten nicht im Stande sind.

Durch diesen Versuch kann sich jede Hausfrau von der Güte der gekauften Waare überzeugen.

### Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser theurer Gatte, Vater, Grossvater und Onkel, der Kaufmann

### Alexander Krumnow

im 61. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an  
Grünberg, den 16. Januar 1889.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20., Vorm. 11 Uhr, statt.

### Todes-Anzeige.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden wurde uns gestern unsere inniggeliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante

### Bertha geb. Hoffmann

durch den Tod entrissen, was Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerze hiermit anzeigen  
Grünberg, den 15. Januar 1889.

### Familien Winkler u. Hoffmann.

### Todesanzeige.

Heut Donnerstag früh 1/4 10 Uhr entschlief nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Ernestine Franke** geb. **Mannigel**, was Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gute Kartoffeln, rothe u. weiße, sowie gut kochende Kohlrüben und Sauer- Kohl empfiehlt

R. Stanigel's Gärtnerei.  
Kinderhaube gefunden Neuthorstr. 1.

Brandt, Blumensprache, Götze, O schöne Zeit, o sel'ge Zeit, Roth, Da muß ich erst die Mutter fragen,

für eine Singstimme  
vorrätig in Otto Karnetzki's  
Papierhandlung.

### Palmenzweige u. Kranerkränze

in einfacher wie hochleganter Ausführung empfiehlt R. Stanigel's Gärtnerei.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Einem mit Fabriken verkehrenden Geschäftsmanne kann eine lohnende Vertretung übertragen werden. Offerten mit Prima-Referenzen erbeten sub H. 2309 an Haasen-stein & Vogler, Breslau.

Ich suche für mein Geschäft p. 1. April cr.

### einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.  
Julius Peltner.

### D.-Wartenberg. Ein Gartengrundstück,

mit guten Obstbäumen bewachsen, sich eignend für Gärtnerei, ist zu verkaufen. Dasselbe ist in der Stadt gelegen und kann auch zu Baustellen ausgenutzt werden. Näheres beim Rathskellerpächter  
G. Decker.

### Café Waldschloss.

Donnerstag, den 17. Januar:  
**Abend-Concert.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Nachher: **Ball.**

### Merkur.

Sonntag, den 20. Januar:

### Unterhaltungsabend

im Ressourcenlofale.  
Anfang 8 Uhr.

### Frauen-Verein.

Unsere Kasse empfangt von der Krankenkasse der Herren Jancke & Co. für Pflege 10 M., von einer Feier des 50. Geburtstages 10,50. Wir danken herzlich.  
Der Vorstand.

### Emser u. Sodener Pastillen

empfehlen  
die Droghandl. v. H. Neubauer,  
Oberthorstr. 9, gegenüb. d. Gesellschaftshaus.

### Die beliebten Bonbons

in Pflaumenform  
sind in bekannter Güte wieder vorrätig.  
Lange, Droghandlung.

### Vorzügliche geschälte Victoria-Erbfen,

diverse Nudeln,  
größte Sultan-Pflaumen,  
amerik. Nefelspalten

empfehlen  
Julius Peltner.

### Büdlinge,

frische Sendung, à St. 2 bis 5 Pf.  
M. Finsinger.

### Friscben Schellfisch, Cablian u. frischen grünen Sering

bei  
Frau A. Sommer.

### Thee,

schwarzen und grünen,  
Chocoladen u. Cacao

empf. H. Neubauer, Droghandl.  
Oberthorstr. 9, gegenüb. dem Gesellschaftsh.

Täglich frische Schaum- und Salz-  
brezeln, sowie frische Pfanentuchen  
empfehlen

W. Reimann, Lansigerstraße 55.  
1 Knabe z. Brezeltragen gesucht. D. D.  
Täglich frische Schaumbrezeln  
bei  
G. Fechner.

Heut fr. Salz- u. Fastenbrezeln, sow. Schaum-  
brezeln tägl. frisch bei G. Stobernak.

### Extras. Knoblauchwürstchen

empfehlen  
Julius Kargel.

### Extrasettes Rind-,

Schweine- u. Hammelfleisch  
empfehlen  
L. Ilmer.

Freitag, den 18. Januar, u. Sonnabend  
früh fettes Hundefleisch  
bei H. Pfennig in Poln.-Kessel.

Eine Stube in der Nähe der Zöllichauer-  
u. Niederstraße wird auf 2 Monate zu  
mieten gesucht. Gefl. Off. Berliner-  
straße 65.

Wohnungen im Neubau Zöllichauer-  
straße p. 1. April zu verm. Nähere  
Auskunft Niederstraße 91, parterre.

### 86r Wein 70 pf. A. Seimert.

86r W. 70, Av. 80 pf. Heiner. Schultz, Brstf. 30.  
Weinausschank bei:  
Hud. Römer, Oberthorstraße 16,  
86r W. und Rothwein 80 pf.

Gust. Jacoby, Berlinerstr. 32, 85r 80 pf.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.  
Am 2. Sonntage nach Epiphantas.  
Collecte für den Jerusalems-Verein.  
Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.  
Nachmittagspr.: Hr. Past. tert. Bastian.

Synagoge. Freitag Anfang 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

**Grünberger und Provinzial-Nachrichten.**

**Grünberg, den 17. Januar.**

\* Die Mainzer Handelskammer hat soeben in der Weinfrage eine neue Eingabe an den Reichstag abgeben lassen. In dieser Eingabe wird im Anschluß an die Eingabe vom 30. December v. J., nach welcher eine Aenderung der bestehenden Gesetzgebung in der Weise anzustreben sei, daß der Zusatz von Gemischtem reinem Zucker (und Wasser) zu Wein, so lange er noch Most ist, gestattet werden soll, das weitere Verlangen gestellt, daß der in dieser Weise rationell verbesserte Wein bei dem Verkaufe irgend welchen Bestimmungen nicht unterworfen werde, die die vorgenommene Verbesserung erkennen lasse. Diese erneuerte Eingabe wurde erlassen, weil die Handelskammer in Erfahrung gebracht hat, daß bei einer kürzlich stattgehabten freien Besprechung von Mitgliedern aller Parteien des Reichstags der Gedanke Anklang gefunden habe, daß im Falle eine Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes, soweit es den Wein betreffe, der Zusatz von Zucker zu Wein, so lange er noch Most ist, gestattet werden sollte, der in dieser Weise verbesserte Wein für den Betrieb bei Etiquettirung gewissen Beschränkungen zu unterwerfen sei, wie z. B. daß derselbe nicht mit einer bestimmten Jahreszahl oder mit einer bestimmten Lage der Gemartung bezeichnet werden dürfe.

\* „Das ist nun schon der vierte Lampenchylinder, der in dieser Woche zerspringt!“ ruft die gärgerte Hausfrau, als mit einem lauten Knacks der Cylinder in Stücken herunterfällt. Ein Zerspringen der Cylinder kommt nicht vor, wenn man vor dem Gebrauche dieselben in ein mit Salzwasser gefülltes Gefäß legt, das man langsam zum Kochen kommen läßt. Nachdem das Wasser zehn Minuten gekocht hat, setzt man den Behälter zur Seite und läßt die Cylinder in dem Wasser langsam wieder erkalten.

\* Die Berliner Schulleitung geht gegen die Benutzung der Handschulmappen vor, denn durch ärztliche Beobachtungen ist festgestellt worden, daß das öftere Schießwerden junger Mädchen im Alter von 12—14 Jahren auf das stete Tragen der oft schweren Handschulmappen in einer Hand zurückzuführen ist. Es empfiehlt sich durchaus das Tragen sogenannter Rückenmappen, welche mit Riemen um beide Schultern geschnallt sind und das Hängen des Körpers nach einer Seite hin verhindern.

\* Am 21. Februar und den folgenden Tagen findet in Görlitz die IV. Provinzial-Geflügel-Ausstellung des Generalvereins des schlesischen Geflügelzucht-Vereins statt. Mit dieser Ausstellung wird eine Wanderverammlung der schlesischen Geflügelzüchter verbunden sein, wobei Dr. Grampe aus Breslau einen Vortrag hält.

— Die diesjährige Abgangs-Prüfung am königlichen Schullehrer-Seminar zu Sagan wird vom 11. Februar ab, die Prüfung behufs Aufnahme in das Seminar vom 14. März ab, die zweite Prüfung der Volksschullehrer vom 11. November ab stattfinden.

— Die Polizeiverwaltung in Guben hat eine Verordnung erlassen, nach welcher das Tragen von Wasserkannen und Eimern bei Frostwetter auf den Bürgersteigen, sowie das Ausgießen von Wasser auf die Straßendämme und Bürgersteige bei Frostwetter verboten ist.

— Zum Tode verurtheilte das Schwurgericht zu Hirschberg die Fabrikarbeiter Krebschen Eheleute aus Kuchbant. Die Frau hatte ihr 16 Wochen altes Töchterlein unter unsäglichem Qualen verhungern lassen, während der Mann sie zu diesem Verbrechen angestiftet hatte.

— Die Stadtverordneten in Löwenberg haben die zum Grundstückeerwerb für die Eisenbahn Löwenberg-Goldberg erforderliche Restsumme, ohne daß deren

Höhe genau festgestellt werden konnte, bewilligt, wenn wie in Aussicht steht, der Kreis 50 000 M. dafür aussetzt. Mit dem Bau der Bahn dürfte noch in diesem Jahre begonnen werden. In Goldberg fand Donnerstag eine Besprechung der Eisenbahn-Angelegenheit Seitens der Vertreter der Städte Liegnitz, Haynau, Löwenberg und Goldberg statt.

— In Friedewalde, Kreis Grottkau, rettete der sieben Jahre alte Sohn des Bauers Kunert einen 3½ Jahre alten Knaben, welcher auf dem Eise eingebrochen und bereits zwischen den Eisschollen verschwunden war. Der mutige Knabe erfaßte, als er den Arm des Kindes auftauchte sah, unter eigener Lebensgefahr den Kleinen und brachte ihn ans Ufer.

— In Olschofke bei Festsberg wurden Zwillinge geboren, deren Brust und Unterleib zusammengewachsen waren. Die Kinder, welche todt zur Welt kamen, sind von dem anatomischen Museum in Breslau erworben worden.

— Auf schreckliche Weise kam der Walzer Romander aus Laband in der „Herminenhütte“ bei Gleiwitz ums Leben. Ein glühender Eisendraht (Fertigobalstab) wickelte sich demselben, wie dem „Oberöchl. Anz.“ mitgetheilt wird, um Hals und Kopf, drückte ihn an den Ständer, an welchem er gearbeitet hat, fest und schnitt ihm buchstäblich den Kopf vom Rumpfe.

34]

**Feindliche Gewalten.**

Roman von G. Race.

Ehe sie noch den Sinn seiner Worte recht erfaßt hatte, verbeugte er sich und ging. Doch die Erinnerung an seine Worte blieb und ließ eine tiefe Verstimmung, ein Gefühl der Unbehaglichkeit, ein unbestimmtes Vorgefühl von herannahendem Unglück zurück, welche den ganzen Tag auf ihr lastete.

Als Helene das Zimmer verließ, stand sie von ihrem Sitze auf, ging zum Kamine und starrte einen Augenblick in das rothgoldene Flammenbild, dann legte sie mit einem plötzlichen Aufschluchen den gebeugten Kopf auf die auf den Kamin gestützten Arme. Sie hörte auf dem weichen Teppich nicht den Schritt, der hinter ihr sich näherte, obwohl derselbe fest und männlich war, bis ein Arm ihre Taille umschlang, und eine Stimme, die jeden Nerv in ihr erbeben machte, ihren Namen mit zärtlichem Ausdrucke fragend flüsterte.

„Mary, meine Liebe,“ sagte Harry, „was bekümmert Dich? Ich sehe es schon seit Langem, obwohl ich nicht wagte, etwas zu sagen. Du hast mir in letzter Zeit Dein Vertrauen entzogen, Liebste, — ja, ich fürchte manchmal sogar Deine Zuneigung — und ich mußte in die Vergangenheit zurückblicken, wenn ich die Gefährtin meiner Jugend wiederfinden wollte. Willst Du mir nicht Glauben schenken, wenn ich Dir sage, daß ich mich niemals absichtlich gegen Dich vergangen habe? Und daß Du in Deiner ganzen Kinderzeit mir niemals so theuer warst, wie heute, wo ich, ehe ich Dich verlasse, noch einmal Deinen Zorn und Deine Entfremdung riskiren muß, indem ich Dich bitte, mir ein Versprechen zu geben, — daß Du Dich Harvey Barclay gegenüber zu nichts verpflichten willst, bevor ich zurückkehre?“

Ehe er diesen Namen aussprach, waren seine Worte und seine Liebkosungen ihr wie das süße Echo einer fernen Vergangenheit gewesen und die Thränen, die sie sich so selten entchlüpfen ließ, waren reichlich geflossen, doch jetzt drängte sie dieselben zurück und blickte, den Kopf erhebend, ihm voll in die Augen.

„Weshalb verlangst Du es?“ fragte sie. „Was hat Dir Harvey Barclay gethan?“

„Er ist Deiner nicht würdig, Mary,“ antwortete er ernst. „Es ist Dein Vermögen, nicht Du selbst, was er verlangt. Er ist ein Spieler, mein Kind; glaube mir, ich spreche nicht, ohne Beweise dafür zu

aben, welche ich nach meiner Rückkehr Deinen Händen übergeben will. Ich bleibe nicht lange fort und er wird Dir doch sicherlich nicht so theuer geworden sein, daß Du diesen kleinen Aufschub nicht ertragen könntest, ehe Du ihm Dein Leben verpfichtest?"

Ein gellendes Lachen, das ihrem ehemaligen frohen Gelächter so unähnlich war, wie das Geschrei des Uhu's dem jubelnden Morgengesange der Lerche, entrang sich den bleichen schmerzverzogenen Lippen des Mädchens.

"Also ein Spieler ist er?" sagte sie verächtlich. "Und das macht ihn ungeeignet, um die Hand eines ehrenhaften Mädchens zu werben? Und Du hast Beweise — überzeugende Beweise seiner Schuld? Vielleicht hast Du ihn selbst spielen gesehen? Du hast mir dies, wie Du weißt, schon einmal angedeutet. Aber ich danke für Deinen Rath, Harry. Sieh nur Acht, daß der Spieltisch keine Anziehungskraft auf Dich ausübe! Sieh Acht, daß Du nicht selbst durch den Fehler, den Du bei Anderen so unachtsamlich verdammt, eine Frau unglücklich machst!"

"Mary!" seine Stimme klang fragend, doch klar und streng. "Hat mich Jemand bei Dir verleumdet? Ist dies die Waffe, die dieser Mensch anwendet?"

"Mr. Barclay nennt niemals Deinen Namen," antwortete sie. "Und jetzt," fügte sie müde hinzu, "brechen wir davon ab."

"Und Du verweigerst mir das Versprechen, um das ich Dich gebeten? Mary, kannst Du mir in's Auge blicken und schwören, daß Du noch nicht lieben gelernt hast?"

Er hätte ihr keine grausamere Frage vorlegen können. Ach, konnte er denn die Vergangenheit so ganz vergessen haben, daß er keine Abnung hatte, wie weh er ihr that? Er, der diese Wissenschaft vom ABC an gelehrt hatte, wußte nichts davon und schrieb dies einem Anderen zu.

"Ich schwöre durchaus nicht," antwortete sie mit einem Lachen, das jetzt seine Härte verloren hatte, welches aber wie unterdrücktes Weinen klang.

"Besser, weit besser," dachte das leidende Herz, "daß er glaubt, ich habe meine Liebe einem Anderen geweiht, als daß ich treu geblieben bin, wenn Treue Sünde ist!"

## 22. Kapitel. Ein Telegramm.

"Mary!"  
Etwas in dem Tone ihres Namens, der durch die geschlossene Thür von Mary Horn's Zimmer drang, veranlaßte sie schnell von ihrem Stuhle, in welchem sie in Träumereien versunken, geruht hatte, aufzuspringen und zur Thür zu eilen, um zu öffnen.

Es war der Morgen des Tages, an welchem Harry Reynold mit seiner Frau abseignen sollte. Diese hatten am vorhergehenden Abende New-York erreicht, war ihnen ein Unglück zugestoßen? Sollte ihre späte Hochzeitsreise graulich unterbrochen werden?

"Mary!" rief Edgar Reynold's Stimme noch einmal, und das Mädchen schauderte bei diesem Anruf, welcher mit Aufregung und Ungeduld wiederholt an ihre Ohren drang.

Ihr Vormund stand an dem Fuße der breiten Treppe und der erste Blick zeigte ihr, daß ihr Schreck nicht ohne Grund gewesen.

Der alte Mann war sehr blaß und ein weißes Papier zitterte sichtlich in der Hand, die dasselbe hielt.

Sie fühlte, wie das Blut aus ihrem Gesichte wich, als sie zu ihm eilte. Es schien zweifellos ein Telegramm von den Abwesenden, Harry war krank, vielleicht sterbend und sie war in Kälte und Verger von ihm geschieden. Ihr blieb das Herz vor Angst davor stehen, was sie vielleicht erfahren würde.

"Komme schnell in mein Zimmer," rief der Alte. Sie folgte ihm mechanisch. Weshalb spannte er sie so auf die Folter? Weshalb hielt er den Schlag zurück? Ein längerer Aufschub mußte sie wahnsinnig machen! Weshalb schloß er erst sorgfältig die Thür und schob den Riegel vor, ehe er ihr die entsetzliche Mittheilung machte? Warum rief er es ihr nicht sogleich entgegen? Mußte es denn nicht ohnehin bald das ganze Haus

erfahren? Bleich und zitternd hielt Edgar Reynold ihr das Papier entgegen. Weshalb nöthigte er sie, es anzusehen? Wußte sie denn nicht, was es enthielt? "Lesen!" rief sie laut, doch die junge Stimme hatte ihre Tugen verloren und klang wie gebrochen in tiefem Seelen-schmerz. "Er ist todt! Ich weiß es. O mein Geliebter Mein einzig Geliebter!" Dieser letzte Aufschrei ent-schlüpfte ihr, ohne daß sie es wußte, doch Edgar Reynold erfuhr dadurch die ganze Wahrheit. Seine früher Angst war also nicht leere Einbildung gewesen, tapfer das Kind auch seine Verletzung verborgen, was die Wunde doch unheilbar gewesen. Diese Eröffnung so unbewußt sie auch war, erregte solches Mitleid in ihm, daß er für den Augenblick ganz die Gegenwart vergaß und sich beeilte, sie zu beruhigen.

(Fortsetzung folgt).

## 179. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse (Ohne Gewähr.)

Gezogen am 15. Januar 1889.  
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 600 000 M. 25250.  
Gewinn à 15 000 M. 77788.  
Gewinne à 10 000 M. 50229 97007 179902.  
Gewinne à 5000 M. 31973 68074 103848.  
Gewinne à 3000 M. 3053 15718 18460 19087 22123 70672 71017  
73464 85919 102893 104199 120630 122568 131060 133462 134106 16324  
163303 170448 172194 172747 175453.  
Gewinne à 1500 M. 4393 6714 11532 13440 15066 20589 25113  
25951 28872 29658 39375 44565 48479 62829 72105 79870 82396 89513  
104098 110871 129020 133288 135560 138861 142770 149448 164113  
167043 174247 184620 189869.  
Gewinne à 500 M. 2631 8386 9985 15024 19267 24728 26440 29963  
53051 58594 67905 80239 80510 82026 82202 83515 90555 101988 107440  
113402 113680 116710 118064 123595 124887 128813 141954 147013  
179214 181334 184940.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 63702.  
Gewinn à 15 000 M. 93101.  
Gewinne à 10 000 M. 40290 143513.  
Gewinn à 5000 M. 84235.  
Gewinne à 3000 M. 4938 6264 7891 10187 17998 18934 23429 24613  
36261 37113 38751 40169 49992 78126 82438 86032 91870 93655 10501  
110752 114920 115788 116506 124756 125175 126210 127899 13233  
134896 144585 144955 144975 153455 165331 181563 182551 187775.  
Gewinne à 1500 M. 159 446 5097 5360 7291 48569 52698 54313  
63457 66460 83039 88389 89205 89216 90915 91791 93704 102899 106413  
108848 118520 136205 134382 145251 147110 147709 147852 151413  
158452 162125 162716 170862.  
Gewinne à 500 M. 19492 20918 37955 40760 42919 43778 49013  
52481 53287 53469 67051 67734 72061 74134 74757 76444 76576 81613  
90407 108370 112586 128293 128772 129274 130585 135037 147183 158613  
161472 177480 178929 182128 189449.

Gezogen am 16. Januar 1889.  
(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 155077.  
Gewinn à 15 000 M. 133063.  
Gewinn à 10 000 M. 35777.  
Gewinne à 5000 M. 60636 168041.  
Gewinne à 3000 M. 272 5602 7586 14963 31539 34446 35100 37713  
43090 50837 51549 52340 60068 65281 67678 75597 76907 78353 79513  
89583 94920 97557 105661 106745 110838 110880 134628 140842 145213  
146582 153372 154700 157167 170440 173776 185593.  
Gewinne à 1500 M. 9504 9945 18309 23637 28128 37370 46813  
56275 64519 73698 73807 74997 82051 91931 95100 104651 108305 110813  
112777 116566 123954 124939 127035 136059 139017 146660 146913  
148573 150428 160523 175386 176060.  
Gewinne à 500 M. 8392 10447 16295 18136 26942 27076 27113  
29126 53067 54033 63055 63284 63419 64260 65827 68972 76890 78013  
81007 82463 82837 102765 103239 106796 110435 110445 113451 115113  
117377 118985 123558 138905 139338 151960 158940 160739 182013  
188177.

## Berliner Börse vom 16. Januar 1889

Deutsche	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Reichs-Anleihe	108,90 B.
"	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	dito dito	103,50 B.
Preuß.	4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	consol. Anleihe	108,30 B. G.
"	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	dito dito	104,10 B. G.
"	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Präm.-Anleihe	168,90 B.
"	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Staats-Schuldch.	101,10 B.
Schles.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Pfandbriefe	101,40 B.
"	4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	Rentenbriefe	105,10 B.
Pößener	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Pfandbriefe	101,20 B. B.
"	4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	dito	102,20 B. G.

## Berliner Productenbörse vom 16. Januar 1889

Weizen 174—200. Roggen 148—159. Hafer, gut und mittel schlesischer 135—142, feiner schlesisch 152—155.

Verantwortlicher Redacteur: F. Holderer in Grünbe